

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09208584
Kreis	Mittelsachsen
Gemeinde	Brand-Erbisdorf, Stadt
Anschrift	Langenauer Straße 9
Gem. * Fl-stck. * Flur	Erbisdorf * 207/1; 207/2
Bauwerksname	Gelobt Land Fundgrube; Himmelsfürst Fundgrube; Brander Revier (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmale in o. g. Sachgesamtheit: ehemaliges Huthaus mit Bergschmiede sowie die Halden des Gelobt Land Fundschachts, des Alte Kaue Schachts und des Lade des Bundes Schachts (siehe auch Sachgesamtheitsdokument »Brander Revier« – obj. 09208604 – sowie das Sachgesamtheitsbestandteildokument »Himmelsfürst Fundgrube« – obj. 09208116); von ortshistorischer, baugeschichtlichen, bergbaugeschichtlicher und landschaftsbildprägender Bedeutung

Denkmaltext

Zwischen der flachen Halde des Gelobt Land Fundschachts und der südwestlich liegenden hohen Halde des Lade des Bundes Schachts liegt das um 1740 errichtete Huthaus der Gelobt Land Fundgrube. Zugleich befindet es sich am nordwestlichen Rand der unscheinbaren Halde des Alte Kaue Schachts. Bei dem Huthaus handelt es sich um ein großes zweigeschossiges Gebäude, welches in seinem äußeren Erscheinungsbild größeren Bauernhäusern gleicht. Das Erdgeschoss wurde in Bruchstein aufgeführt und verputzt, das Fachwerkobergeschoss ist verkleidet. Abgeschlossen wird das Huthaus durch ein steiles Satteldach mit Schleppgaube. Im rechten Teil des Erdgeschosses enthielt es eine Betstube, während der linke Gebäudeteil von einer in Teilen noch ablesbaren Bergschmiede eingenommen wurde. Die Gelobt Land Fundgrube ist seit dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts belegt und war bis ins 18. Jahrhundert eine der größten Ausbeutegruben des Brander Reviers. Gebaut wurde vor allem auf den Erzgängen Römisch Adler Flacher sowie Adlers Flügel Stehender. Das Huthaus neben der Halde des Fundschachts entstand in einem Zeitraum, in dem die Grube sehr gute Ausbeuten vorweisen konnte und in dem vermutlich auch die Vereinigung des Grubenfeldes mit dem der Nachbargrube Niclas erfolgte. Ein neuer Treibeschacht, der Lade des Bundes Schacht, entstand 1831 südwestlich des Fundschachts sowie des Alte Kaue Schachts. Dieser erhielt bereits 1847 – als zweiter Förderschacht im gesamten Freiburger Revier – eine Dampffördermaschine. 1854 wurde die Gelobt Land Fundgrube selbst von der östlich gelegenen reichen Silbererzgrube Himmelsfürst (vgl. zur Geschichte dieser Fundgrube obj. 09208116) aufgekauft, der Lade des Bundes Treibeschacht bildete nunmehr den Hauptförderschacht des östlichsten Himmelsfürster Grubenteils. Zu den übernommenen Betriebsanlagen gehörte ebenfalls die südlich gelegene – heute nur noch in Resten erhaltene – 1869 neu aufgebaute Gelobt Lander Wäsche, die ihr Wäsch- und Aufschlagwasser über einen Kunstgrabendamm (vgl. obj. 09208593) aus dem östlich gelegenen Gelobt Lander Teich (vgl. obj. 09208676) erhielt und anschließend an die westlich gelegenen Himmelsfürster Treibeschächte und Erzaufbereitungsanlagen weitergab. Nach der ersten Stilllegung des Bergbaus 1913 gelangte das Huthaus 1919 aus staatlichem in privaten Besitz und diente seither als reines Wohnhaus. Das ehemalige Himmelsfürster Grubenfeld wurde ab 1946 durch die SAG Wismut sowie ab 1951 durch den VEB Bleierzgruben „Albert Funk“ Freiberg (ab 1961 VEB Bergbau- und Hüttenkombinat „Albert Funk“ Freiberg) zum Abbau von Blei- und Zinkerzen wiedererschlossen und zu diesem Zweck auch der Lade des Bundes Treibeschacht reaktiviert. 1969 endete aber auch diese zweite Betriebsperiode. Nachdem bis 1970 der Lade des Bundes Schacht neuerlich verwahrt wurde, folgte auch der Abbruch des repräsentativen turmartigen Schachtgebäudes sowie der Nebenanlagen. So zeugen heute lediglich die teils beeindruckenden Halden sowie das Huthaus von der einst bedeutenden Bergbautätigkeit vor Ort. Letzteres veranschaulicht aufgrund seiner Größe die wirtschaftliche Bedeutung der Gelobt Land Fundgrube, die diese bereits vor der Konsolidierung mit der Himmelsfürst Fundgrube hatte. Trotz wechselnder Privateigentümer und verschiedener Erhaltungsmaßnahmen blieb das Gebäude in gutem Originalzustand erhalten, so dass es sowohl authentisches Beispiel für das Bauhandwerk des 18. Jahrhunderts als auch für ein typisches Huthaus mit integrierter Bergschmiede eines größeren Grubenbetriebs ist. Neben der orts-, bau- und bergbaugeschichtlichen Bedeutung kommt dem Huthaus wie auch den zugehörigen Halden zudem eine landschaftsprägende Bedeutung zu.

Datierung um 1740 (Huthaus)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer

Aufnahmejahr

Fotograf

Beschreibung

LXXVIII/37/22A

2000

Bechter, Barbara; Reeckmann, Kathrin

Huthaus mit Bergschmiede

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

